

Auf dem Weg zur deutschen Staatsbürgerschaft

Ab September gibt es den Fragebogen

KASSEL. Entgegen dem bundesweiten Trend sinkender Einbürgerungszahlen, bleibt in und um Kassel die Zahl der Menschen, die einen deutschen Pass beantragen und bekommen relativ stabil: Nach Auskunft von Jürgen Rast, dem Leiter des Kasseler Standesamts, haben 2005 insgesamt 1012 Migranten einen Antrag auf Einbürgerung gestellt, 769 haben den Pass erhalten. 2006 bekamen von 965 Antragstellern 814 deutsche Ausweispapiere, und 2007 wollte 794 Ausländer Deutsche werden, 757 davon konnten einen deutschen Pass in Empfang nehmen.

Im Landkreis wurden 2005 durch das Regierungspräsidium Kassel von 340 gestellten Einbürgerungsanträgen 289 stattgegeben, 2006: 321 Anträge wurden gestellt, 269 bekamen den deutschen Pass; 2007 gab es 309 Pässe, 413 hatten ihn beantragt.

Die leicht sinkende Zahl der Antragsteller in Kassel erklärt sich Rast mit den zahlreichen Beratungsgesprächen. Mit vielen werde so schon im Vorfeld geklärt, ob sie alle Bedingungen für eine Einbürgerung erfüllen, als da wären - neben dem Nachweis einer Sprachprüfung: acht Jahre rechtmäßiger Aufenthalt in Deutschland, keine Vorstrafen sowie kein Bezug von Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld II. Das Regierungspräsidium verlangt eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 250 Euro.

Ab 1. September müssen Einbürgerungswillige zudem 17 von 33 Fragen eines Fragebogens zu Deutschland richtig beantworten. Die meisten Anträge auf Einbürgerung stellen Menschen aus der Türkei.

Mit Deutsch unterwegs zum Pass

Ein Sprachzertifikat ist für Ausländer nur eine von vielen Voraussetzungen, um eingebürgert zu werden

VON CHRISTINA HEIN

KASSEL. Sie kommen aus Sierra Leone, aus dem Jemen, aus China und aus der Türkei, und sie alle haben sich auf den mühsamen Weg gemacht, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen. Jetzt haben Ismail, Avni, Anna-Maria, Murat und all die anderen 30 Migranten aus Kassel die erste Etappe geschafft: An diesem Abend können sie im Dialog-Institut Kilian in der Tischbeinstraße ihre für die Einbürgerung verlangten Sprachzertifikate in Empfang nehmen.

Ein Dreivierteljahr - 600 Unterrichtsstunden lang - haben sie im Rahmen ihres Integrationskurses gepaukt und gebüffelt, sich mit Dativ, Akkusativ und der neuen deutschen Rechtschreibung herumgeplagt. Jetzt sind sie erleichtert, und die Stimmung rund ums internationale Buffet, für das jeder etwas Landestypisches mitgebracht hat, ist ausgelassen.

Deutsche Texte schreiben

Sie haben bestanden. Und zwar mit „ganz hervorragenden Ergebnissen“, so Institutsleiterin Brigitte Warnke-Kilian. 17-mal konnte sie die Note 1 unter besagtes Sprachzertifikat B1 schreiben. Die Teilnehmer haben bewiesen, dass sie „die Hauptinformationen eines gehörten Textes verstehen, Briefe schreiben, an allen Gesprächen über Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen teilnehmen und einfache Texte über vertraute Themen verfassen können. „Man erkennt deutlich, wie sehr Sie alle gelernt haben“, so Ranke-Kilian. Auch andere Fortbildungseinrichtungen wie etwa die



Eine Etappe erfolgreich erreicht: Im Kasseler Dialog-Institut haben 30 Kursteilnehmer erfolgreich ihre Prüfungen in Deutsch abgelegt: Es feierten unter anderem (von links): Murat Coban, Mohammad Asef Sahab, Djibrill Garba, Atigullah Sakhi, Haji Abdul Ghafor und Shatzad Shahsavari.

Fotos: Schoelzchen

Volkshochschule bietet Sprachzertifikate für Einbürgerungswillige an.

Einer derjenigen, die die Sprachprüfung mit einer Bestnote abgelegt haben, ist der 64 Jahre alte Ali-Hossein Scharifi aus Afghanistan. Seine neunjährige Enkeltochter Laili ist mächtig stolz auf ihn. Sie hat mit ihm fleißig gelernt. „Ohne Lailis Hilfe und Motivation hätte ich es bestimmt nicht geschafft“, sagt Ali-Hossein und strahlt. Bewaffnet mit ihrer kleinen Kamera hat Laili an diesem Abend nur ein einziges Fotomotiv im Sinn: Opa Ali-Hossein. Er hat sich als einer der ältesten Kursteilnehmer auf den langen Weg zu seinem deutschen Pass gemacht (Voraussetzungen im Artikel links). Die für ihn schwierigste Hürde hat Ali-Hossein Scharifi mit Erfolg genommen.



Ali-H. Scharifi, Afghanistan.



Noi Scharf, Thailand.



Cengiz Demiroglu, Türkei.

Reisewunsch

Er wollte es noch einmal wissen: Ali-Hossein Scharifi (64), gelernter Automechaniker aus Kabul, möchte gern einen deutschen Pass beantragen. Später plant er mit seinen Kindern eine Reise in die alte Heimat Afghanistan. Das ist für ihn nur mit einem deutschen Pass möglich.

Gespräche

Auch wenn sie später mit ihrem deutschen Ehemann Günther in Thailand leben will, möchte Noi Scharf (29) hier zu Lande mit Menschen kommunizieren, im Geschäft ihres Mannes arbeiten und mit ihm reden können. „Dass ich die deutsche Sprache beherrsche, tut unserer Beziehung gut.“

Geschäftsmann

Für Cengiz Demiroglu (34) aus der Türkei, der ein Restaurant am Entenanger betreibt, ist es ein Muss, dass er sich mit seinen Gästen unterhalten kann. Der deutsche Pass ist für den ledigen jungen Mann ein großer Wunsch. Seine Brüder sind mit deutschen Frauen verheiratet.